

# Beim Bauen schon an morgen denken

Barrierefreies Wohnen schafft Komfort in allen Lebensphasen / Fertighaus-Produzenten bieten zukunftsorientierte Konzepte an

Vorausdenken lohnt sich. Das gilt besonders beim Bau des eigenen Wunschhauses. Wer barrierefrei baut, kann sich im Alter umständliche und teure Umbauten sparen. Von einem guten Hauskonzept profitiert man in allen Lebensphasen. Schließlich ist es auch für junge Familien praktisch, wenn zum Beispiel die Türen breiter sind, Stolperfallen vermieden werden oder die Haustechnik per Fernbedienung steuerbar ist. Barrierefreies Bauen ist in den unterschiedlichsten Hausvarianten möglich.

## Mobile Schiebewände bringen Flexibilität

Jeder vierte Bauherr eines Fertighauses ist älter als 50 Jahre. Das geht aus einer aktuellen Branchenumfrage des Bundesverbands Deutscher Fertigbau (BDF) hervor. Damit seien die Best Ager hinter Familien mit Kindern die wichtigste Kundengruppe der Fertighaushersteller. Warum das so ist, erklärt eine repräsentative Umfrage der Techniker Krankenkasse: Vier von fünf Deutschen möchten im eigenen Zuhause alt werden. „In der zweiten Lebenshälfte ändern sich die Wünsche und Ansprüche an das Wohnen. Deshalb möchten gerade dann viele Menschen noch einmal in ein exakt auf ihre Wünsche zugeschnittenes Eigenheim umziehen“, sagt BDF-Sprecher Christoph Windscheif.

Nicht zu klein und nicht zu groß, modern geschnitten und

komfortabel eingerichtet sowie leicht zu pflegen und barrierefrei zu bewohnen – so sehe das Traumhaus vieler (nicht nur) älterer Bauherren aus. „Das Zauberwort beim Fertigbau heißt ‚Konfigurieren‘. So ähnlich wie beim Auto können Bauherren ihr neues Zuhause individuell gestalten und ausstatten – und das geht auch im fortgeschrittenen Alter noch ganz problemlos“, so Windscheif.

Viele Wünsche könnten mit Details zum modernen, barrierefreien Bauen ergänzt werden. „Die bodentiefe Dusche, breitere Durchgänge auch für Gehhilfen und sogar das komplett barrierefreie Wohnen auf einer Ebene sind bei vielen Haushalten an der Tagesordnung – und das zunehmend auch für jüngere Baufamilien, die sich von Anfang an für das Älter-

werden in den eigenen vier Wänden rüsten wollen“, sagt der Fertighausexperte.

Deutschlandweit sei aktuell rund jedes fünfte neu genehmigte Ein- und Zweifamilienhaus ein Fertighaus. „Die komfortable Hauskonfiguration sowie die kurze und stressfreie Bauphase bis hin zum termingenauen Einzug in ein schlüsselfertiges Zuhause kommen generationenübergreifend sehr gut an“, erklärt der Verbandsprecher. Weitere Besonderheiten von Häusern, die gut für die zweite Lebenshälfte geeignet sind, sind technische Hilfsmittel wie automatische Belüftungsanlagen, Saugroboter oder ein elektrischer Sicht- und Sonnenschutz an den Fenstern. Diese und viele weitere Komponenten könnten in ein intelligentes Smart-Home-System integriert werden, das



Mit dem Rollstuhl ohne Hindernisse im Haus unterwegs.



Ein ebenerdiger Bungalow bietet gute Voraussetzungen für das Älterwerden in den eigenen vier Wänden.

Fotos: BDF/Weber-Haus

mehr Komfort, aber auch mehr Sicherheit garantiere.

Beim Grundriss planen Bauherren fortgeschrittenen Alters außerdem gerne ein Extra-Zimmer ein. Das kann zunächst als Gästezimmer und später als Unterkunft für eine häusliche Pflegekraft genutzt werden. „Oder wenn noch etwas mehr Spielraum zur Verfügung steht, kann auch eine separate Einliegerwohnung eingeplant werden. Die bietet beste Voraussetzungen für das heute wieder gefragte Mehrgenerationenwohnen unter einem Dach“, sagt Windscheif. Wer diese Voraussetzungen schon in der ersten Lebenshälfte schaffe, brauche dann in der zweiten Lebenshälfte womöglich nur noch innerhalb des Hauses umzuziehen.

Der Fertighaus-Spezialist Weber in Rheinau-Linx hat

beispielsweise gerade ein Projekt mit rund 175 Quadratmetern Wohnfläche auf zwei Vollgeschossen vorgestellt. Durch mobile Schiebetüren kann bei der modernen Stadtvilla das Erdgeschoss an sich ändernde Lebenssituationen angepasst werden. Die Schiebewände sind zwischen Windfang, Diele und Flur eingebaut. So hat man etwa im Alter die Möglichkeit, ein Zimmer mit Duschbad für eine Pflegekraft einzurichten.

## Tipps für ein barrierefreies Bauen

Die Ein- und Ausgänge sind stufen- und schwellenfrei, die Türen haben eine komfortable Durchgangsbreite, damit man sich auch mit einem Rollstuhl gut im Haus bewegen

kann. Der eingebaute Aufzug sorgt für noch mehr Komfort im Alter. Bei Bedarf kann auch die Treppe mit einem Treppenlift nachgerüstet werden.

Den Hauseingang sollte man ebenerdig oder mit Rampe planen, Schiebetüren lassen sich leichter öffnen. Die Haustechnik sollte per Fernbedienung steuerbar sein, durchgehende Bodenbeläge ohne Türschwellen und Teppichkanten verringern das Stolperisiko. Eine altersgerechte Beleuchtung ist hell, aber nicht blendend und verringert ebenso wie der Einbau von Bewegungsmeldern oder Nachtlampen das Verletzungsrisiko. Zu Rückenschonenden Küchen gehören Backöfen und Spülmaschinen auf Sichthöhe sowie höhenverstellbare Arbeitsflächen, damit man im Sitzen an ihnen arbeiten kann. (red)